

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 12 / März 1957

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

9. Jahrgang



Die Neuwahl unserer Parteileitung

Im Mittelpunkt der Diskussion stand das 30. Plenum / Partei einheitlicher und geschlossener denn je Partei und Arbeiterklasse sind eins

Am 22. und 23. März wurde die Gesamtmitgliederversammlung der Betriebsparteiorganisation im mit den Fahnen der Arbeiterbewegung und der Republik festlich geschmückten Klubhaus durchgeführt. An Stelle des erkrankten Genossen Klein gab der 2. Sekretär, Genosse Heinz Prietzel, den Rechenschaftsbericht. Die anschließende Diskussion bewies, mit welcher Anteilnahme die Genossen den Rechenschaftsbericht verfolgten, Mängel kritisierten und Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit machten. Wenn am ersten Tage in der Hauptsache die Fragen der Weltpolitik erörtert wurden, so kamen am zweiten Tage mehr die betrieblichen Dinge zur Sprache.

In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die Genossen die Kollegen ungenügend davon überzeugt haben, daß die DDR der Staat der Arbeiter und Bauern ist, daß die Werke ihnen gehören und daß die Feinde der Arbeiterklasse über Westpresse, Hetzsender und Flüsterpropaganda die Arbeiterklasse verwirren und einen Keil zwischen Partei und Arbeiterklasse treiben wollen, um einen neuen Krieg vorzubereiten. Dieses Ziel des Klassenfeindes wird an der Einheit und Geschlossenheit der Partei und an dem Vertrauen, das die Werktätigen ihr entgegenbringen, scheitern.

Genosse Mestmacher sprach über die Aktionseinheit der Arbeiterklasse. Die Betriebsparteiorganisation verfolgt aufmerksam die verhängnisvolle Entwicklung in Westdeutschland, wo der deutsche Militarismus wiedererstanden ist. Es gibt nur eine Kraft, die die Militaristen schlagen kann, das ist die Aktionseinheit der Arbeiterklasse in Ost und West ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit. Genosse Mestmacher sagte: Wir appellieren an alle sozialdemokratischen Genossen,

trotz einzelner Meinungsverschiedenheiten die ausgestreckte Hand zu ergreifen, um vereint die gemeinsamen Feinde zu schlagen.

Der Feind rüttelt an den Grundlagen unserer Ordnung, versucht neue Provokationen herbeizuführen und bereitet einen neuen Tag X vor. Darum müssen die Arbeiter auch die Handhabung der Waffen meistern, sagte der Kommandeur der Kampfgruppe, Genosse Döring. Sie müssen bereit sein, die sozialistischen Errungenschaften mit dem Gewehr in der Hand zu verteidigen. Die Arbeiterklasse wird das, wofür sie jahrzehntelang kämpfte und wofür viele ihr Leben ließen, nicht mehr preisgeben.

Unser Werk wird in diesem

Jahr — so beschlossen die Genossen — zwei Hundertschaften der Kampfgruppe aufstellen. Die Mitgliederversammlung beschloß weiter, daß alle Genossen an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs stehen sollen.

Einmütig und geschlossen wählte die Mitgliederversammlung die neue Parteileitung, die sich aus alten Kämpfern der Arbeiterbewegung und aus jungen Genossen zusammensetzt.

Hans Klein, 1. Sekretär, Heinz Prietzel, 2. Sekretär, Willi Jochim, Sekretär der Grundorganisation 1, Arthur Mestmacher, Sekretär der Grundorganisation 2, Fritz Dehmel, Leiter des Parteikabinetts, Hilde Puhle, LP, Robert Riedel, Lehrlings-



Genosse Heinz Prietzel gibt den Rechenschaftsbericht der Betriebsparteiorganisation

werkstatt, Paul Reim, Stadtverordneter, ETL 3, Elfriede Leipner, Archiv, Anton Kupka, Wzb, Heinz Büning, LP, Hans Luge, ETL 2,

Horst Lüschow, Werkdirektor, Herbert Beyer, TB, Werner Wild, TAK. Mit der Internationale wurde die zweitägige Beratung abgeschlossen.

Leipziger Frühjahrsmesse 1957

Von Werner Horn, KA

Wie bereits in den vergangenen Jahren, so war auch diesmal die Leipziger Frühjahrsmesse 1957 ein Treffpunkt der internationalen Kaufmannschaft und Industrie. Die Zahl der sich an der Messe durch Ausstellung ihrer Erzeugnisse beteiligenden ausländischen Firmen stieg in den letzten Jahren ständig an und erweiterte sich auch bei der diesjährigen Messe.

Ein Blick auf die Ausstellungsstände der DDR zeigte sofort selbst bei oberflächlichem Betrachten die ständige Verbesserung unserer Erzeugnisse. Hierunter ist in erster Linie die bei fast allen Ausstellern wesentlich verbesserte Oberflächenbehandlung der Exponate sowie die vielseitige und bessere Farbgestaltung zu verstehen. Dies trifft nicht nur zu für

die Dinge des täglichen Bedarfs, sondern auch für hochwertige Erzeugnisse des Maschinenbaus und der Elektroindustrie. Ein Blick in die Ausstellungshalle des Elektromaschinenbaus, welcher diesmal in derselben Halle wie in den Vorjahren ausstellte, und zwar in der Halle 18, frühere Bezeichnung Halle 7, zeigt die enorme weitere Verbesserung der ausgestellten Geräte und vor allem auch die ansprechendere und geschicktere Aufmachung der Stände.

Es wurde vom Ministerium und auch von den zuständigen Stellen des Messeamtes ebenso wie von vielen Besuchern übereinstimmend festgestellt, daß die Gesamtgestaltung und Aufmachung unserer Halle 18 den besten Eindruck der Messe insgesamt hinterließ. Die architektonische Gestaltung der Halle hat durch geschmackvolle Lichteffekte erheblich gewonnen, wovon nicht zuletzt die ausgestellten Geräte der einzelnen Betriebe profitierten.

Der Stand unseres Werkes war ebenfalls in seiner Gestaltung besser als in den Vorjahren und fand entsprechende Anerkennung. Die ausgestellten Geräte waren übersichtlich angeordnet und konnten in der überwiegenden Menge in ihrer Funktion demonstrativ vorgeführt werden. Daß hierbei die gezeigte Stoßanlage den größten Effekt bei allen Besuchern erzielte, ist durch ihre Eigenart begründet. Die Art, in der diese Anlage von unseren Kollegen Möglichen und Zeuch vorgeführt und viermal täglich erläutert wurde, war ebenfalls ansprechend und zog jedesmal die Aufmerksamkeit vieler Hundert Messebesucher auf sich.

Die Kollegen des Standpersonals während der diesjährigen Frühjahrsmesse sind darauf stolz, daß sie in einer durchgeführten Prämierung durch unsere HV von allen Betrieben

den HV Elektromaschinenbau den zweiten Platz erringen konnten. Für diese Beurteilung waren sowohl die rechtzeitige und gute Standgestaltung maßgebend als auch der Ablauf des Stand- bzw. Messedienstes überhaupt, d. h., daß während der ganzen Zeit der Messe unser Stand stets einwandfrei und vorbildlich im Sinne der Kundenwerbung und -betreuung gearbeitet hat. Wenn man bedenkt, daß hierzu als formelle Voraussetzung ein täglicher etwa 11stündiger Standdienst in überheizten Kabinen gehörte, so gewinnt die gezeigte Leistung aller am Stand beschäftigten Kollegen noch an Bedeutung.

Daß wir zur diesjährigen Messe nicht mit dem Ziel oder der Aufgabenstellung nach Leipzig führen, möglichst viele und umfangreiche Vertragsabschlüsse zu tätigen, dürfte klar sein. Der Grund hierfür liegt einfach darin, daß wir bereits seit langem für das Jahr 1957 eine absolute Auftragsdeckung unseres Plans zu verzeichnen haben und darüber hinaus für das Jahr 1958 fast ausnahmslos auftragsgedeckt sind. Hieraus ergibt sich, daß diesmal der Schwerpunkt der Messe für unser Werk nur darin bestehen konnte, demonstrativ eine Schau unserer Leistungsfähigkeit zu geben und darüber hinaus durch geschicktes und sinnvolles Verhandeln einen weiteren Kreis von Interessenten für unsere Erzeugnisse im In- und Ausland für die Zukunft zu gewinnen. Daß hierbei Verhandlungen besonders mit ausländischen Bestellern über bereits laufende Aufträge und deren Auslieferungsmöglichkeiten einen breiten Raum einnahmen, ist selbstverständlich. Der ständig steigende Bedarf für das Energie- und Kohleprogramm in der DDR und die hohen Anforderungen des Auslandes an die Erzeugnisse unseres Elektromaschi-

nenbaus und auch unseres Werkes bedingten eine weitere Verbesserung unseres Arbeitsablaufs und womöglich eine Erweiterung der vorhandenen Kapazität.

Augenfällig trat in Erscheinung, daß die gezeigten Neu- bzw. Weiterentwicklungen auf dem Schaltersektor, wie der ausgestellte einpolige Druckgasschalter 2503 und auch die beiden Scherentrennschalter 110 kV, große Aufmerksamkeit besonders bei den ausländischen Besuchern erregen. In diesem Zusammenhang muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß von anderen, insbesondere ausländischen Ausstellern auf dem Schaltersektor Geräte gezeigt wurden, deren Abschaltleistungen höher sind als unsere.

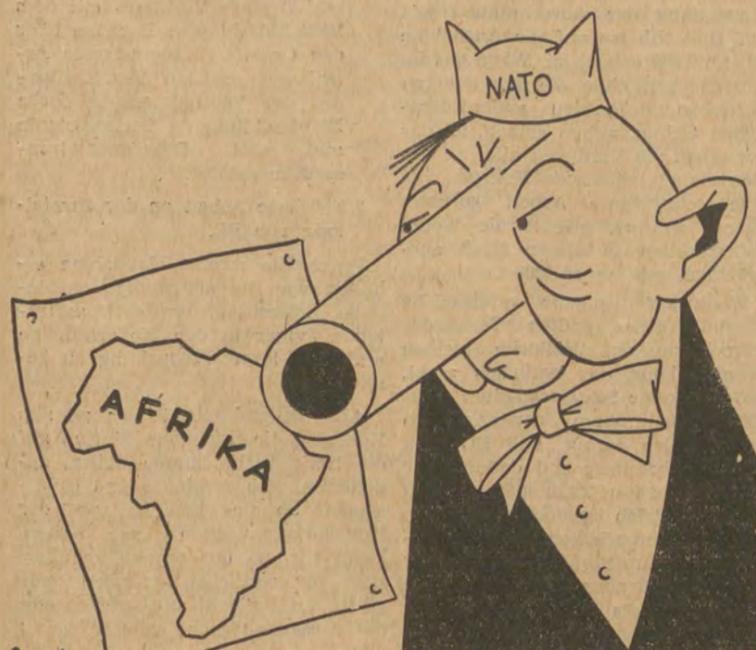
Um bei den nächsten Messen sowohl mit dem Bedarf als auch der Entwicklung des Auslandes Schritt halten zu können, ist die weitere Verbesserung unserer Liefermöglichkeiten mit terminlicher Hinsicht bzw. die technische Weiterentwicklung unserer Geräte erforderlich.

Abonnement erneuern!

Wir weisen darauf hin, daß mit dieser Nummer das Abonnement für den „Transformator“ abgelaufen ist. Wir bitten daher, dieses zu erneuern, damit keine Verzögerung in der Belieferung eintritt.

Die Redaktion

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle Mitarbeiter unseres Werkes sowohl in der Werkstatt als auch im Einkauf, Absatz und in den technischen Abteilungen in guter kollektiver Leistung dazu beitragen, den Namen unseres Werkes, welcher an Ansehen von Jahr zu Jahr gewinnt, zu rechtfertigen.



Man möchte wieder „Rommeln“, weil Krupp und Co. es wollen!

Unser Kommentar:**Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um**

Ja, in einer großen Gefahr befindet sich das deutsche Volk. Vor einigen Tagen erfuhr die Öffentlichkeit durch einen geschwätzigen General, daß an verschiedenen Stellen in Westdeutschland Atombomben lagern.

Atombomben in Deutschland

Seit Hiroshima, wo eine einzige Bombe Zehntausende Menschen tötete, wo weitere Zehntausende zu Siechtum verurteilt wurden, wo heute noch Menschen an den Folgen jener einzigen Bombe sterben, wissen wir, was Atombomben bedeuten.

Solche Bomben — und die Entwicklung ist seit jener Zeit nicht stehengeblieben — lagern nun in Westdeutschland; bestimmt, mit Flugzeugen in friedliche Länder getragen zu werden, Männer, Frauen, Kinder, Greise, Kämpfende und nicht Kämpfende millionenweise zu vernichten.

Damit entsteht für das deutsche Volk eine ungeheure Gefahr. Es ist doch ganz klar, daß im Falle eines Krieges, der, da alle Vorschläge der Sowjetunion, die Atombomben zu verbieten, in den Wind geschlagen wurden, ein Atomkrieg sein wird, selbstverständlich der Gegenschlag vor allem die Atombasen treffen wird. Das hat auch der sowjetische Verteidigungsminister Marschall Shukow ganz unmißverständlich erklärt.

Heute gibt es für die imperialistischen Kraftmeier keine unerreichbaren Winkel mehr auf der Erde, wohin sie sich verkriechen können. Das Friedenslager ist mächtig und stark. Die sowjetische Luftwaffe und die Atomforschung sind den kapitalistischen überlegen. Die rächende Hand erreicht die Kriegstreiber überall. Aber mit ihnen werden Millionen friedliebender Menschen untergehen, wenn sie den Kriegstreibern nicht vorher in den Arm fallen.

Das imperialistische System bricht unaufhaltsam zusammen. In ihrem Versuch, den Zusammenbruch aufzuhalten, setzen die Imperialisten die Existenz ganzer Kontinente aufs Spiel. Schon einmal schlug eine verbrecherische Clique die Tür hinter sich mit lautem Knall zu. Soll diese Gefahr gebannt werden, so müssen die Arbeiter in Ost und West in Aktionsgemeinschaft die Militaristen schlagen. Dann wird die Tür für eine friedliche und frohe Zukunft Deutschlands bald geöffnet sein. H. T.

Sprechzeiten im Belegschaftsbüro

Da durch die Abrechnung der 45-Stunden-Woche im Lohnbüro erhebliche Mehrarbeit entstanden ist, bitten wir hiermit alle Kolleginnen und Kollegen Lohnempfänger, bei Nachfragen bzw. Reklamationen im Lohnbüro folgende Sprechzeiten einzuhalten:

Montag bis Freitag von 7 bis 8.30 Uhr und von 14 bis 15 Uhr. Sonnabend von 7 bis 8.30 Uhr.

Während der Zeit der Erledigung der Endabrechnungsarbeiten jeweils vom 1. bis 5. des Monats bitten wir, wegen Reklamationen bzw. Nachfragen beim Abteilungsleiter, dem Kollegen Wolschnig, bzw. seinem Vertreter, dem Kollegen Schulz, vorzusprechen.

Wolschnig, BL

In unserer letzten Ausgabe haben wir die Organisation, Führung und Auswertung unseres allgemeinen Produktionswettbewerbs eingehend behandelt. Es kommt jetzt entscheidend darauf an, daß sich alle

AGL-Kommissionen

eingehend mit dem Wettbewerb beschäftigen. Die AGL-Leitung muß dafür sorgen, daß jede Kollegin und jeder Kollege seine Aufgaben genau kennt und sich im Rahmen des Wettbewerbs dafür einsetzt, diese erfolgreich zu lösen. In den Werkstätten, von denen bisher keine konkreten Wettbewerbsverpflichtungen vorliegen, muß sich die AGL operativ einschalten, mit den Kolleginnen und Kollegen eingehend diskutieren und ihnen beim Abschluß ihrer Verpflichtungen jede nur mögliche Unterstützung geben. Auch an die für die einzelnen AGL zuständigen

Patent der BGL

richten wir die dringende Bitte, ihrer Patenpflicht zu genügen, und den AGL tatkräftig zu helfen. Nur dort, wo der Wettbewerb von der Basis aus operativ geführt wird, kann der notwendige und mögliche Erfolg erreicht und die vorgesehene Prämie erkämpft werden.

In der Sitzung der BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit am 22. März wurden deren Aufgaben konkretisiert. Als stellvertretender Vorsitzender der Kommission wurde Kollege Misch, TTF, gewählt. Ferner wurde eine Auswertungskommission gebildet. Ihr gehören an die Kollegen Misch, TTF, Papendick, TSF, Neumann, TZF, Buch, MW 3, Körl, Rs, Bolz, Ghs. Diese Kommission wird an Hand der erzielten Ergebnisse den Wettbewerb im Sinne unserer Richtlinien auswerten und nach Quartalsende die Siegerabteilungen ermitteln. Die Auswertung ist damit auf breitere Schultern verlagert, und die Leistungen können je nach den Verhältnissen in den Werkstätten konkret ausgewertet werden.

Zur Sicherung des Energieprogramms wurden in den letzten Tagen Sonderwettbewerbe (Prämienverträge) abgeschlossen. So verpflichteten sich Kollegen des Einkaufs, der Vorwerkstätten und der Schaltermontage — insgesamt 184 Kollegen —, dringend benötigte

38 Trennschalter mit erhöhtem Spitzenzug

vorfristig zur Auslieferung zu bringen, um damit die neu festgesetzten Termine einzuhalten. Weiter verpflichteten sich Kollegen des Ein-

Bei der Hollerithabrechnung kommt es nicht nur auf eine Rationalisierung der Produktion, sondern auch auf eine Mechanisierung und Automatisierung der Verwaltungsarbeit an. Als bestens geeignet für dieses Vorhaben wird die breiteste Anwendung von Lochkartenanlagen gefordert. Damit ist wohl eindeutig bestätigt, daß der vor mehr als einem Jahr gefaßte Beschluß unserer Werkleitung, die gesamte Abrechnung und Aufbereitung des Lohns im TRO auf das Lochkartenverfahren umzustellen, in richtiger Einschätzung der Entwicklung gefällt worden ist.

Wenn sich die Vorbereitungen über eine relativ lange Zeit erstreckt haben, lag das vor allem an dem außerordentlich langen Durchlauf der Urbelege, nämlich der Lohnscheine, durch den Betrieb. Ein heute ausgestellter Lohnschein braucht mehrere Monate, bis er zur Verrechnung gelangt. Darüber hinaus aber war eine Vielzahl organisatorischer Probleme zu lösen. Es ist ja völlig ausgeschlossen, eine Lochkartenorganisation an eine bestehende Betriebsorganisation einfach anzuhängen. Auf das Lochkartenverfahren umstellen bedeutet eben gerade, die Organisation dem Lochkartenverfahren anzupassen. Geschieht das nicht, ist ein Fiasko bei der Lochkartenabrechnung unvermeidlich. Dabei sei daran erinnert, daß eine Hollerithmaschine immer nur ja oder nein „denken“ kann, niemals aber „vielleicht“ oder

Aus unserer Wettbewerbsbewegung**Immer mehr Kolleginnen und Kollegen packen zu**

kaufs, der Vorwerkstätten und der Trafomontage, einen größeren

Reparaturtrafo

vorfristig fertigzustellen. Die besondere Bedeutung dieser Reparatur wird allein schon durch die Tatsache bewiesen, daß der Auftraggeber für die Einhaltung des neuen Termins eine Prämie von 8000 DM zur Verfügung stellte.

Um die Reparatur

eines Kessels im Kraftwerk

während der Garantiezeit zu ermöglichen, verpflichteten sich die Kollegen unseres Kraftwerkes, die notwendige Reparatur eines zweiten Kessels vorfristig durchzuführen, damit die vorgesehenen Termine für die Garantiereparatur eingehalten und damit die Energieversorgung unseres Betriebes gewährleistet ist.

Auch in der Verwaltung kommt das Rad ins Rollen!

Die Kollegen wissen, daß wir bestrebt sind, die Arbeitsorganisation

wesentlich zu verbessern und die Termintreue zu fördern. Dazu ist in erster Linie notwendig, unserer Abteilung Einkauf die Bestellunterlagen für das Material so rechtzeitig zur Verfügung zu stellen, daß die termingemäße Bereitstellung des Materials gewährleistet ist. Nachdem die Kollegen in TTV hierzu bereits einen beachtlichen Beitrag geleistet haben, sind jetzt die Kollegen der Abteilung Absatz die Verpflichtung eingegangen, neben ihrer laufenden Arbeit wichtige Unterlagen, durch die die

Bereitstellung des Materials für das I. Quartal 1958

gewährleistet werden soll, kurzfristig zu erarbeiten.

Wenn wir jetzt in allen zuständigen technischen und kaufmännischen Verwaltungsabteilungen die gleichen Ueberlegungen anstellen und entsprechende Verpflichtungen eingehen, werden wir im Laufe der

Zeit zu einer Verbesserung der Verhältnisse kommen. Wir unterstützen damit unsere Kolleginnen und Kollegen in der Produktion. Ferner helfen wir die Quartals- und Jahreserfüllung unserer Pläne sichern und gelangen damit auch in den Genuß von Prämien, die andere Betriebe bereits erhalten.

Abschließend teilen wir noch mit, daß die Kollegen des KWO in einer Versammlung von Vertretern der 6 Köpenicker Großbetriebe der Elektroindustrie den Abschluß eines

Freundschaftsvertrages zwischen KWO und TRO

empfohlen haben. Wir werden die notwendigen Besprechungen in die Wege leiten und hoffen, durch die enge Verbindung zwischen KWO und uns auch zu einer besseren Belieferung des Materials für uns zu kommen.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

zwischen der HVE des Ministeriums für Schwermaschinenbau und dem TRO abgeschlossen, um die Auslieferung von zwei Transformatoren (500 KVA) zum 10. Juni 1957 zu gewährleisten.

Die HVE stellt hierfür eine Prämiensumme von 2500 DM zur Verfügung.

In gemeinsamer Arbeit werden es unsere Kollegen schaffen, beide Wettbewerbsverträge termingemäß zu erfüllen. Misch, TTF

TRO hilft Piesteritz

In unserem Werk befindet sich ein Transformator aus dem Stickstoffwerk Piesteritz in Reparatur, der mit einem Regelschaltwerk und einem Motorantrieb ausgerüstet werden soll. Dieser Transformator wird vom Abnehmer äußerst dringend benötigt, da bereits ab März die für die DDR sehr wichtige Karbidproduktion im Stickstoffwerk Piesteritz ausfällt.

Bei der Einplanung des Auftrages wurde auf Grund der schwierigen Materialsituation ein Liefertermin für Ende September 1957 genannt. Zwischenzeitliche Verhandlungen ergaben, daß der Transformator zu einem bedeutend früheren Termin benötigt wird. Um diese frühere Lieferung zu erreichen, wurde zwischen dem TRO und dem Stickstoffwerk Piesteritz ein Wettbewerbsvertrag mit dem Ziel vereinbart, den Transformator bereits im Juni zu liefern. Das Stickstoffwerk Piesteritz stellt dafür eine Prämiensumme von 8000 DM zur Verfügung. Um eine noch frühere Lieferung zu erreichen, stellte die Werkleitung der TRO zusätzlich eine Prämiensumme von 2000 DM zur Verfügung.

Im Rahmen dieses Wettbewerbs-

vertrages verpflichteten sich die Kollegen der Abteilungen KM/EK, TZ, TZF, TTF, QTT, QTP, TTO, Gtra, GTR und Rs, in kollektiver Zusammenarbeit eine Lieferung des Transformators vor dem 30. Juli 1957 zu erreichen.

So ist es durch den Wettbewerb möglich, die Lieferung um drei Monate vorfristig vorzunehmen.

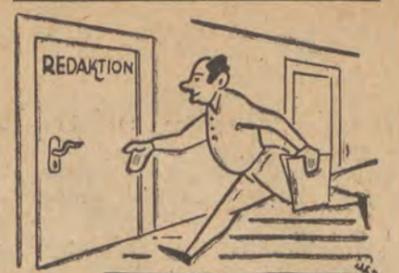
Ein weiterer Wettbewerb wurde

Ein gutes Beispiel

Es wird immer viel von Solidarität gesprochen. Diese Worte wirken sich jedoch nicht immer in der Praxis aus.

Ein sehr gutes Beispiel der praktischen Solidarität erbrachte unser Kollege Krüger, Bereichsleiter in TZ. Auf Grund von abgeschlossenen Qualifizierungsverträgen stand ihm eine Instrukteurgebühr von insgesamt 70 DM zu. Kollege Krüger hat auf die Auszahlung dieses Betrages zugunsten unseres Solidaritätsfonds verzichtet. Dafür danken

wir dem Kollegen Krüger und geben uns der Hoffnung hin, daß sein Beispiel Schule macht.



(Redaktionsschluß montags 12 Uhr)

Stand der Einführung der Hollerithabrechnung

„eventuell“. Deswegen muß jede Angabe klar und eindeutig sein.

Für die Monate Oktober und November 1956 wurden nun die ersten Probeabrechnungen über Hollerith durchgeführt und die Ergebnisse mit unseren bisherigen manuellen Abrechnungsergebnissen verglichen. Dabei stellte sich heraus, daß die Fehlerzahl in unserer bisherigen Abrechnung größer war als die Fehlerzahl in der Hollerithabrechnung. Da einige Teile der Hollerithabrechnung bereits brauchbare Unterlagen darstellten, wurden im Januar die Abrechnung von Iak und gewisse Arbeiten der Betriebsabrechnung auf Grund der Hollerithangaben vorgenommen. Die restlichen Holleritharbeiten wurden auch im Januar noch einmal probeweise durchgeführt.

Die Auswertung der erzielten Ergebnisse ergab eine weitere Herabsetzung der Fehler in den Hollerithlisten. Diese Verbesserung war hauptsächlich dadurch eingetreten, daß unsere Kollegen im Betrieb sich immer mehr den Erfordernissen der Hollerithorganisation anpassen und die Fehler bei der Belegausstellung und -bearbeitung systematisch senkten. Ein entsprechender Wettbewerb zwischen den Kollegen Werkstattschreibern hat uns auf diesem Wege viel geholfen.

Die Kollegen des VEB Maschinelles Rechnen (das ist der Betrieb, der für uns die Hollerithabrechnung durchführt) hat sich stärker auf un-

sere Arbeit eingestellt und damit seine Leistungen verbessert. Daraufhin wurde im B-Bereich beschlossen, im Monat Februar alle manuellen Abrechnungsarbeiten im Zusammenhang mit Lohn auf Hollerith umzustellen. Lediglich die Ermittlung des Bruttolohnes je Lohnempfänger durch BL wird zur Zeit noch manuell vorgenommen.

Man kann also sagen, daß die Umstellung der Abrechnungsarbeit auf Hollerith bis auf die Ausnahme BL im TRO erfolgt ist. Wenn das im wesentlichen ohne die aus anderen Betrieben bekannten außerordentlichen Geburtswehen gelang, ist das vor allem ein Verdienst aller an der Umstellung beteiligten Kollegen, die eine sehr gute Arbeit geleistet haben, und ich möchte die Werkstattschreiber in diesen Kreis ausdrücklich mit einschließen.

Wenn wir hier die erfolgreiche Umstellung des größten Teils der Abrechnung auf Hollerith melden können, heißt das natürlich nicht, daß wir keine Schwierigkeiten mehr haben. Die größten Schwierigkeiten ergeben sich daraus, daß BL noch manuell abrechnet und dadurch die Belege etwa fünf Tage später an den Hollerithbetrieb gegeben werden können. Demnach kommen alle Hollerithlisten um fünf Tage später, der Monatsschluß aber muß durch B am 15. des Monats fertig sein. Diese Tatsachen führen zu einer fürchterlichen Terminhetze, die nicht einmal die Beseitigung evtl. aufgetre-

tener Maschinenfehler gestattet, obwohl sich eigentlich jeder darüber im klaren sein müßte, daß die Einführung einer neuen Sache unter Bedingungen der Terminraserei organisatorischer Unfug ist.

Aus diesen noch bestehenden Schwächen und Mängeln ergeben sich folgende Maßnahmen:

1. In den nächsten Tagen Abschluß eines Vertrages mit dem VEB Maschinelles Rechnen über den Gesamtumfang unserer Arbeit mit genauen Verpflichtungen der Vertragspartner, deren Nichterfüllung Vertragsstrafe und evtl. Schadenersatzansprüche auslöst.
2. Forcierte Arbeit an der Umstellung von BL.

Durch die zweite Maßnahme erhalten wir die notwendige terminliche Entlastung, um evtl. auftretende Fehler in den Hollerithlisten noch vor ihrer Verbuchung zu beseitigen.

Abschließend möchte ich an alle Kollegen, die irgendwie Einfluß auf die Hollerithabrechnung haben, appellieren, sich sorgfältig und gewissenhaft an die Erfordernisse der Hollerithorganisation zu halten. Dann wird es uns schnell gelingen, auch die restlichen Arbeiten endgültig auf Hollerith umzustellen und die Gesamtaufgabe erfolgreich zu lösen.

Waldmann, B

Kampf den Unfällen!

So erfreulich es im Jahre 1956 war, daß sich die Zahl der Unfälle gegenüber 1955 erheblich verringert hat, so bedauerlich ist es, daß sich die Unfälle gerade in letzter Zeit stark erhöht haben. Wir haben uns daher mit diesem Problem beschäftigt und versucht, nicht die Schuldfrage, sondern die Ursache der Unfälle festzustellen. Das Ergebnis: Die meisten Unfälle sind sogenannte leichte Unfälle und nicht auf technische Fehler oder betriebliche Mängel zurückzuführen, sondern fast immer auf leichtfertige und unachtsame Arbeitsweise der Kollegen, Nichtbeachtung der Arbeitsschutzbestimmungen und Ueberschätzung der eigenen Arbeitskraft.

Unsere Regierung hat Gesetze und Verordnungen erlassen, die die Sorge um den Menschen zum Inhalt haben, und unsere Kollegen finden sehr oft den Weg zu uns, um uns auf Fehler und Mängel aufmerksam zu machen und deren Beseitigung zu erwirken. Aber die wenigsten Kollegen sehen ein, daß neben ihren Rechten auch Pflichten stehen und daß diese Gesetze und Verordnungen nur einen Nutzen haben, wenn der Kollege am Arbeitsplatz sie auch beachtet und einhält.

Um was für Unfälle handelt es sich nun? Wie schon oben erwähnt, sind die meisten Unfälle leichter Art, z. B. Fingerverletzungen durch Quetschungen und Schnittwunden, Fußprellungen durch herabfallende Gegenstände usw. Diese Unfälle be weisen uns außerdem, daß unsere Wirtschaftsfunktionäre die Unfälle nicht immer mit der notwendigen Sorgfalt überprüfen, daß sie die Kollegen nicht genügend und richtig belehren und nicht genügend die Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen kontrollieren.

Wenn man bedenkt, daß uns jeder Unfall im Durchschnitt 800 DM kostet, nicht eingerechnet die Kosten für Medikamente, die Arztkosten und der Ausfall an Produktion, so läßt sich leicht errechnen, welche Werte dem Volksvermögen und damit jedem von uns verlorengehen.

Als Beispiel einige Unfälle, die in den letzten Tagen passierten:

Kollege Horst Thomik aus der Tischlerei war mit dem Bohren von Hartpapieren beschäftigt. Angeblich, um die Maschine auszuschalten, griff er über die in Kopfhöhe befindliche Schutzvorrichtung und zog sich an dem laufenden Riemen eine Verletzung zu. Nach genauer Ueberprüfung mußten wir feststellen, daß sich der Schalter links an der Bohrmaschine befindet und auch mit der linken Hand ohne jede Gefährdung bedient werden kann. Es lag also gar kein Grund vor, mit der rechten Hand über die Schutzvorrichtung zu greifen. Der Kollege fällt durch die entstandene Verletzung einige Zeit in der Produktion aus.

Kollege Heinz Brauer, Versandlager, war zum Signieren der Kisten auf einen Stapel Bretter gestiegen. Da er es eilig hatte, sprang er nach Beendigung der Arbeit vom Stapel und dabei auf ein Kantholz. Er zog sich eine Fußverletzung zu und fällt ebenfalls für längere Zeit aus. Der Unfall wäre nicht passiert, wenn er einen ordnungsgemäßen Tritt für die auszuführende Arbeit benutzt hätte.

In der Abteilung AS war der Kollege Hans Werner mit Heften von Eisenteilen beschäftigt, ohne die notwendigen Arbeitsschutzmittel zu benutzen. Er zog sich durch die Strahlungen Gesichtsverbrennungen zu. Kollege Werner ist noch ein sehr junger Kollege. Wir fragen die älteren Kollegen und den Meister: Habt ihr diesen Kollegen gründlich und ausreichend über seine Arbeit belehrt?

Auch dieser Kollege mußte für einige Tage die Arbeit einstellen.

Alle drei Kollegen haben durch ihr leichtsinniges Verhalten die Unfälle mitverschuldet. Wir fragen: Wurden diese Kollegen von den verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären in Fragen des Arbeitsschutzes richtig belehrt, haben die älteren Kollegen mitgeholfen, die jüngeren in ihr Arbeitsgebiet einzuweisen?

Was sagt ihr zu diesen Unfällen? Wie ist eure Meinung darüber?

Opitz, Arbeitsschutz

Liehaberei oder Wissenschaft

Die Aquarienkunde ist eine ernste Liebhaberei und fröhliche Wissenschaft.

Mögen uns diese Worte vor der allzu strengen Analyse bärbeißiger Kritiker behüten. Denn es gibt auch bei uns eine große Anzahl Kollegen, die in Aquarien oder Terrarien Tiere und Pflanzen pflegen. Diese sind weder Schwammgeister noch Wissenschaftler.

Den Aquarien- und Terrarienfreund treibt die Liebe zur Natur, die Freude an dem kleinen Ausschnitt natürlichen Lebens, den er sich da in sein Heim, Büro oder seine Werkstatt mitgenommen hat. Sich mit seinem „See im Glase“ zu beschäftigen, bedeutet ihm Erholung. Aber von Anfang an ist auch der Drang in ihm, mehr zu wissen von der Welt, die uns umgibt, die Natur zu beobachten, ihre Geheimnisse zu erlauschen. Dieses Verlangen wohnt jedem Menschen inne, bei dem einen stärker, bei dem anderen weniger. Es zu wecken und zu befriedigen ist nicht nur private Angelegenheit, sondern gesellschaftliche Aufgabe.

Diese Erkenntnis veranlaßt einen kleinen Kreis Aquarien- und Terrarienfreunde, sich Anfang dieses Monats im TRO zu einem Zirkel zusammenzuschließen. Sie haben es sich zur Aufgabe gestellt, diese „fröhliche Wissenschaft“ in ihrem Kreise weiterzuentwickeln und zu fördern.

Diese Förderung soll aber nicht nur darin ihren Ausdruck finden, daß Anfängern Anleitung gegeben wird, daß Erfahrungen, Tiere oder Pflanzen ausgetauscht werden oder daß für interessierte Freunde Vorträge und Führungen veranstaltet werden. Diese allen sichtbare Förderung soll darin bestehen, daß der Zirkel mit Unterstützung der Kommission kulturelle Massenarbeit in unserem Klubhaus ein oder gar zwei große Aquarienbecken aufstellt.

Der Zirkel macht es sich zur

Pflicht, die Becken, die in einer würdigen und formschönen Art dem Klubraum angepaßt werden sollen, zu pflegen. Gleichzeitig sollen diese Schaubecken ein sichtbares Zeichen dafür sein, daß auch im TRO die Liebe zur Natur nicht ausgestorben ist.

Um den bei uns im Werk arbeitenden Aquarienfreunden Gelegenheit zu geben, sich ebenfalls zu beteiligen, laden wir alle Freunde der Aquaristik zu den Zirkelabenden am 1. April, 13. Mai und 24. Juni im BGL-Sitzungszimmer ein.

Walter Markwart, AN

Der erste „Frohe Sonntagnachmittag“ im TRO

Trotz ungünstiger Witterung waren etwa 80 bis 85 Personen aus unserem Werk anwesend. Die Kapelle Beyer spielte flotte Weisen für alt und jung, so daß die drei Stunden wie im Fluge vergingen. Die Gesangsdarbietungen des Kollegen Hoffmann wurden mit starkem Beifall quittiert. Die Tanzartistik der 3-Mädchen-Gruppe unserer früheren Kollegin Bartsch imponierte durch ihre präzise Durchführung, während Kollege Methner die Gesamtdarbietungen durch seinen einfallreichen Humor würzte. Mehrere Teilnehmer des „Frohen Sonntagnachmittags“ fragten, wann wieder so eine nette Veranstaltung ist, da sie sich mal so richtig austanzen konnten.

Antwort: Auch im April ist ein „Froher Sonntagnachmittag“ vorgesehen, der den Besuchern noch mehr bieten wird.

Auf Wiedersehen also im April!

Zentrale Kommission für kulturelle Massenarbeit

... und was die Leser meinen

Auch wir wollen zur Arbeit gut gekleidet gehen

Zu dem Artikel im „Transformator“ Nr. 10 „Auch zur Arbeit gut gekleidet“ möchte ich mich mit ein paar Worten äußern.

Wir Kollegen von der Abteilung TAK haben schon seit drei Jahren in unseren Produktionsbesprechungen wiederholt gefordert, daß die Drahtkäfige durch geschlossene Garderobenschränke ersetzt werden. Gerade bei uns ist das dringend, denn alle Kollegen arbeiten in Staub und Schmutz, so daß sich, wenn wir die Garderobe aufsuchen und die staubigen Arbeitsanzüge anziehen, die dabei entstehenden Staubwolken auf unsere Straßenkleidung setzen. Wenn man sauber zur Arbeit gehen

will, muß man sich die Kleidung öfter reinigen lassen als sonst.

Mir kommt es so vor, als wenn unsere Forderung nach anderen Schränken wohl zur Kenntnis genommen und auch zur verantwortlichen Stelle geleitet wird, aber da als erledigt in den Papierkorb wandert. Wenn man das Jahr für Jahr vorbringt und nichts sich ändert, muß man das annehmen. Es ist kein Wunder, wenn die Kollegen sagen: Warum zur Versammlung gehen und Mängel vorbringen, wenn doch nichts gemacht wird? Wenn es aber an Sportanschaffungen für die Jugend geht, dann ist alles da. So und ähnlich hört man die Kollegen reden, und mit Recht.

E. Borsitz, TAK

wurde es uns nicht langweilig. Die einzelnen Darbietungen folgten sehr schnell und hatten ein gutes Niveau. Sprecher, Sänger und Orchester waren mit großer Liebe bei der Sache. Wenn es nach dem Beifall gegangen wäre, hätte vieles wiederholt werden müssen. Besonders gut gefiel uns der Hauptdarsteller des Laienzirkels, über den man so recht von Herzen lachen mußte.

Die vier Laubfrösche und die drei Mundharmonikasolisten wurden schnell zu Lieblingen der Zuhörer. Die Volksmusikgruppe und das Werkorchester zeichneten sich durch gutes Spielen und sehr gute Orchesterdisziplin aus. Besonders starken Eindruck hinterließ das Werkorchester mit der Ouvertüre zu „Kalif von Bagdad“.

Mit einem Wort: Es war sehr schön. Ich hoffe, im Rahmen des Kulturgruppenaustauschs unserer beiden Werke (ich habe gehört, unsere Kulturgruppen treten im April in Dresden auf) die Kollegen vom Tra-Rö recht bald wiederzusehen.

Friedrich Bauer, Gir

Briefe, die uns erreichten

Für die mir erwiesene Unterstützung während meiner Krankheit sage ich der BGL hiermit meinen besten Dank.

Günther Dörband, Schleiferei

Mit Spannung habe ich während meiner Krankheit den „Transformator“ erwartet, der auch immer pünktlich eintraf. Dadurch war ich stets im Bilde, was im Werk los ist. Das ist wirklich eine schöne Einrichtung!

Max Wust, Qu

Einen recht schönen Gruß aus dem herrlichen Bad Elster sowie besten Dank für die freundliche Uebermittlung des „Transformator“ sendet uns

Reinhold Hermstein, KA

Erster Frühlingstag

Als ich gestern tröstlos müde Durch die stillen Gassen ging, Hörte ich zum ersten Male, Wie ein Vöglein sang... ein Fink.

Und dann sah ich in den Gärten Junge Anemonen blüh'n. War nicht Grund, mich doch zu freuen Nach des Tages Qual und Müh'n?

Plötzlich, wie aus weiter Ferne, Kam ein warmer Frühlingshauch, Nahm mich in die weichen Arme und mir war, als wüchs' ich auch!

Günther Krüger

Der Arbeitsschutz...

Ueber die Verbesserung der Garderobenschränke wurden von seiten der Abteilung LS mehrere Aussprachen mit der Abteilung TV geführt. Die nunmehr zur Bestellung kommenden 50 Garderobenschränke sind für die Abteilungen des Werkes vorgesehen, wo starker Staubanfall bzw. große Nässe auftritt. Anteilsmäßig sollen demzufolge diese Schränke aufgeteilt werden auf die Abteilungen Ableiterfertigung, Galvanik, Kraftwerk und Schleiferei.

Bei der Beschaffung der Schränke haben sich insofern Schwierigkeiten ergeben, als die von uns gewünschte Tiefe (50 cm) in einer serienmäßigen Fertigung nicht erfolgt. Bemühungen der Abteilung TV zu diesem Punkt laufen noch.

Wir sind bemüht, durch laufende Ergänzung der Garderobenschränke den bisherigen Zustand zu verändern. Daß diese Veränderung auf Grund der wirtschaftlichen Lage nicht von heute auf morgen erreicht werden kann, sollte jedem Kollegen klar sein.

Gliffe, Sicherheitsinspektion

... und der Haupttechnologe

Allen Kollegen, die sich in den letzten Ausgaben unseres „Transformator“ über die Notwendigkeit der Beschaffung von Kleiderschränken zur Unterbringung ihrer Straßenkleidung geäußert haben, bringen wir zur Kenntnis, daß wir 10 000 DM

aus Grundmitteln zur Beschaffung von 50 Stück Doppelschränken bereitgestellt haben. Die Verhandlungen sind bereits abgeschlossen. Ein Angebot geht uns in den nächsten Tagen zu.

Die Schränke sind aus Holz, außen gebeizt, und haben je Fach folgende Abmaße, welche den Wünschen der Kollegen entsprechen:

Höhe	1,75 m
Breite	0,42 m
Tiefe	0,55 m

In diesen Schränken, die Hutfach, Stange für Kleiderbügel und einen Haken für Handtasche usw. haben, können alle Kleidungsstücke, auch Wintermäntel, bequem aufgehängt werden. Jede Kollegin und jeder Kollege wird ein Fach in einem neuen Schrank erhalten zur Unterbringung der Straßenkleidung und einen alten Schrank zum Aufhängen der Arbeitskleidung. Es kommen vorerst also 100 Kolleginnen und Kollegen in den Genuß eines neuen Schrankes. Nach Absprache mit Kollegen Gliffe werden die ersten Schränke die Kolleginnen bzw. Kollegen mit den schmutzigsten und staubigsten Arbeiten erhalten, und zwar das Kraftwerk, die Galvanik, die Patronenfertigung und die Kollegen, die Naßschleifarbeiten durchführen.

Mit der Lieferung der Schränke wird gegen Ende des II. Quartals 1957 zu rechnen sein.

Willi Radzioc stellv. Haupttechnologe

Um ein Butterbrot

Gemessen an dem Unglück, das Joachim St. durch den Diebstahl von Buntmetall in unserem Werk seinen Eltern bereitet hat und sich damit ins Zuchthaus brachte, ist der e-beslohn (65,20 Westmark) ein Butterbrot. Ist diese Tat allein schon verwerflich, so ist es von St. noch weit verwerflicher, daß er einen jugendlichen Kollegen dazu verführte, sich an diesen Diebstählen zu beteiligen. Der Diebeslohn ist gewissermaßen nur ein „Butterbrot“ zu nennen, zieht man in Betracht, daß die so schimpflich erworbenen 65,20 Westmark unter den beiden Dieben geteilt wurden, wobei St. seinen jugendlichen Partner noch betrog.

Keine Geringfügigkeit aber ist, daß durch diese Buntmetall Diebstähle unserem Betrieb wertvolles Material verloren ging und somit Unkosten entstanden. Durch solche Diebstähle kann der normale Produktionsablauf gestört und gefährdet werden.

Joachim St. ist immerhin 25 Jahre alt. Das ist ein Alter, in dem jeder Mensch für seine Taten voll verantwortlich ist. Es müßte einer schon Grüte im Kopf haben, wenn er nicht weiß, worum es in einem Produktionsbetrieb geht und daß Bunt-

metall wichtiges und wertvolles Material ist. Ist der Diebstahl von Rohmaterial schon verwerflich, so ist es um so verabscheuungswürdiger, wenn einer sich an Fertigungsmaterial vergeift.

Ein Jahr und neun Monate Zuchthaus ist die gerechte Strafe für die Untat des St., der ja auch kein unbeschriebenes Blatt mehr ist. St. hat nun Zeit, über seine verbrecherische Tat nachzudenken, und kann sich den Plan aus dem Kopf schlagen, eine Bande zu bilden mit Revolvern und dergleichen. Solcherlei „Hirngespinnste“ können in den Köpfen jugendlicher entstehen durch Westschmöcker und einschlägige Westfilme; auf viele junge Menschen hat derartige Schund schon einen verderblichen Einfluß ausgeübt. Sie sind den Weg des Verbrechens gegangen.

Auch der vorliegende Fall sollte allen eine Warnung sein, die etwa glauben sollten, sich durch Diebstahl von Buntmetall etwas hinzuzuverdienen. Richtig und besser ist, in einem unserer Betriebe ein freier Mensch zu sein, als hinter Gefängnismauern zu sitzen.

A. Saupe, Galvanik

Dresden spielte für Berlin

Am 16. März war ich mit meiner Frau in unserem Klubhaus zu Gast, um die Darbietungen der Kollegen des Transformator- und Röntgenwerkes Dresden zu erleben. Das ge-

botene Programm hat uns und auch allen anderen Gästen sehr gut gefallen, wie wir aus dem großen Beifall entnehmen konnten. Trotz einer Dauer von drei Stunden



Am 1. April begeht der Kollege

Otto Wendt

Meister in Ea, sein 45jähriges, und der Kollege

Erwin Rabe

Abteilungsleiter in AN, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum.

Wir beglückwünschen die Jubilare zu ihrem Ehrentag und wünschen ihnen noch lange Jahre erfolgreiche Tätigkeit.

BPO Werkleitung BGL

Berichtigung

In der Nr. 9/57 des „Transformator“ ist uns in der Mitteilung „Prämien im Februar“ ein Fehler unterlaufen. Im vierten Absatz muß es richtig heißen, die Kollegen der Kostenstelle 603 bekamen eine Prämie von 150 DM.

In der Nr. 11/57 muß es in dem Artikel „Organisation, Führung und Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs 1957“ in der vierten Spalte natürlich heißen: Bewertung nach dem Punktsystem.

Wir bitten dieses zu entschuldigen. Die Redaktion



Schwarzes Sportwochenende

Beide Fußballmannschaften weilten Sonntag bei den sehr jungen aufwärtsstrebenden Mannschaften des Sportklubs Aufbau Berlin und verloren ihre Spiele mit 2:1. Es wehte ein starker Wind über den Platz. Die 2. Mannschaft erzielte gegen den Wind durch Wolfgang Stangel, der einen Eckball direkt verwandelte, ihr Tor, und mit diesem Resultat ging es in die Pause. Mit dem Wind waren wir fast ständig überlegen, doch als wir zehn Minuten vor Schluß Jürgen Lüddecke aus dem Tor nahmen, weil er für die 1. Mannschaft vorgesehen war, versagte sein Vertreter und ließ noch zwei Bälle durch.

Bei der 1. Mannschaft, die zuerst gegen den Wind spielen mußte, dauerte es einige Zeit, bis sie sich auf diesen Umstand eingestellt hatte. Sie lag dann längere Zeit vor des Gegners Tor, ohne jedoch erfolgreich zu sein. Der Tormann von Aufbau wehrte sehr gut ab, aber einen Kopfballdreffer von Heiner Buttler, der hoch im rechten Eck landete, konnte er nicht verhindern. Der Schiedsrichter erkannte aber dieses Tor wegen angeblichen Abseits nicht an. Als wir trotz Ueberlegenheit zu keinen Erfolgen kamen, wurde unsere Mannschaft unruhig, was sich ganz besonders auf die Läuferreihe auswirkte. Ja, eine Unachtsamkeit in der Hintermannschaft ergab für Aufbau das erste Tor, und ungefähr acht Minuten später landete der Ball zum zweiten Male in unserem Netz. Mit 2:0 ging es in die Pause. Endlich, zwölf Minuten vor Schluß, erzielte Horst Russow durch einen Freistoß das Anschlußtor. Das Spiel hatte, wie schon gegen Wenderschloß, überhaupt keine klare Linie. Es wird nun endlich Zeit, daß sich unsere Spieler auf ihr tatsächliches Können besinnen, um in den nächsten Spielen erfolgreicher zu sein.

Die Jugend B konnte ihr erstes Meisterschaftsspiel gegen die Sportgemeinschaft Grün-Weiß Baum-

schulenweg gewinnen, und zwar mit 1:0. Auch hier starker Wind, dem wir aber in der ersten Spielhälfte gut überstanden. Nach der Pause waren wir stets überlegen, und Wolfgang Rohde erzielte das „goldene Tor“ des Tages. Weiter so, ihr jungen Freunde. Kommt zahlreich zum Training, dann werden sich auch weitere Erfolge einstellen.

Auch die Kegler berichteten über einen schwarzen Sonntag, denn alle Kämpfe gingen verloren. Die 3. Mannschaft konnte ihren Kampf gegen Berliner Bär nicht gewinnen, weil gleich drei Sportfreunde — sonst gute Kegler — mit 20, 22 und 28 Minuspunkten aufwarteten. Dieser Einbruch war zu groß, so daß der Kampf mit 26 Holz verlorenging. Bester Einzelkegler unser Senior Sportfreund Richter mit 713 Holz.

Auch die 4. Mannschaft konnte gegen Lok Lichtenberg 4 nicht gewinnen und verlor mit 56 Holz. Sportfreund Jaffke war mit 688 Holz der beste Einzelkegler.

Die 2. Frauenmannschaft verlor gegen Lok Pankow I; die Bahnen waren zu schwer für unsere Frauen. Beste Einzelkeglerin die Sportfreundin Kremmer mit 676 Holz.

Um keine Ausnahme zu machen, verlor auch unsere Jugendmannschaft, weil sie mit nur fünf Sportfreunden antreten mußte.

Otto Weigt



Wir beglückwünschen

den Kollegen Heinz Militz, Gtr, den Kollegen Erwin Friese, Gtr, und die Kollegin Renate Oneseit, MW I, zur Geburt einer Tochter.

Die besten Wünsche für Mutter und Kind!

Die Kegler nahmen auf ihrer Mitgliederversammlung auch zu den aktuellen Problemen des Sports, u. a. zur Gründung eines Deutschen Turn- und Sportbundes und Gründung eines Turn- und Sportklubs Oberschöneweide Stellung. Die Information erfolgte auf Grund von Berichten über durchgeführte Vorbesprechungen sowie aus der Tages- und Sportpresse.

1. Sportbund

Die Gründung eines einheitlichen Bundes mit sämtlichen Fachabteilungen unter Fortfall der Vereinigungen, Kreis- und Bezirksausschüsse usw. wurde begrüßt, weil die Struktur des Bundes klar, einfach und fachlich einwandfrei ist. Die Abwicklung und Erledigung von Sportangelegenheiten würde künftig zügiger und für beide Teile fruchtbringender sein, da die Fachabteilungen durch hauptamtliche Funktionäre besetzt werden sollen. Dieser Bund als Zentralstelle würde trotzdem weniger hauptamtliche Funktionäre benötigen, als z. Z. in den Vereinigungen usw. tätig sind. Die Zustimmung der Sektion zur Gründung des Deutschen Turn- und Sportbundes Berlin war einstimmig ohne Vorbehalte.

2. Sportklub Oberschöneweide

Der ebenfalls neu zu bildende Deutsche Turn- und Sportklub Oberschöneweide soll, wie bereits bekannt, von den vier großen Betriebs-sportgemeinschaften in Oberschöneweide — TRO, KWO, WF und AFO — unter Hinzuziehung des SC Motor Berlin getragen werden. Durch diese Vereinigung wird der Leistungs-, Jugend-, Schüler- und Massensport gefördert sowie das Ansehen der DDR im nationalen und internationalen Maßstab gehoben. Die vorhandenen Sportobjekte und Trainingsstätten einschließlich des Trainingspersonals sollen weitgehendst genutzt werden. Durch den Zusammenschluß sollen also eine Konzentrierung der Kräfte erreicht und Qualifizierungsmöglichkeiten für den Nachwuchs geschaffen werden. Außerdem können sich alle Sportler, die im Ort wohnen oder arbeiten, diesem Klub anschließen. Dieses gilt auch für die im Ort beheimateten Sportgemeinschaften.

Oberschöneweide, Stadtteil und Hochburg der Metallarbeiter, kann durch diese Vereinigung zu einem Sportzentrum werden und an alte Traditionen anknüpfen, d. h. in jeder Sportart in der höchsten Spielklasse vertreten sein.

Unter Berücksichtigung vorstehender Punkte und unter Ausführung weiterer nachstehend genannter Gründe beschloß die Mehrheit der Sektion Kegeln, zur Bildung des Deutschen Turn- und Sportklubs Oberschöneweide ja zu sagen.

Wir Kegler des TRO, über 50 an der Zahl, beschäftigen sieben Mannschaften. Davon sind wir durch die I. Männermannschaft in der DDR-Oberliga, durch die I. Frauen- und Jugendmannschaften in der höchsten Spielklasse von Berlin vertreten. Die anderen Mannschaften kämpfen in den Bezirks- und Kreisklassen von Berlin.

Die Zahl der Mitglieder wird aber durch die Bahnverhältnisse bestimmt. Da unsere Trainingsstätte, das AFO-Heim an der Wuhlheide, überlastet ist, können wir nur einmal in der Woche, am Freitag, auf allen Bahnen von 17 bis 20 Uhr und am Mittwoch auf zwei Bahnen von 20 bis 23 Uhr (Frauen) trainieren. Die uns zur Verfügung stehende Zeit reicht aus, daß mittwochs 12 Sportlerinnen und freitags 36 Sportler ohne Einlegung von Pausen, also maximal 48 Sportler mit je 100 Kugeln, über die Bahnen gehen können. Da aber unsere I. Mannschaft im Kampf 200 Kugeln wirft, muß auch das Training auf diese Anzahl abgestimmt sein. Das ist aber leider nicht durchführbar, ohne die bestehenden Schwierigkeiten zu vergrößern.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Schwierigkeiten nicht nur bei uns, sondern in jeder Gemeinschaft vorhanden sind. Von dem Zusammenschluß versprechen wir uns aber die Verbesserung der Trainingsmöglichkeiten. Wir werden in der Lage sein, die besten Sportler aus allen vier BSG in die I. Mannschaft der Oberliga zu delegieren. Die Bahnverhältnisse können ge-

Kegler bejahen den Turn- und Sportklub Oberschöneweide

klärt, bessere und ausgiebigere Trainingsmöglichkeiten geschaffen werden. Die Anstellung eines Trainers oder Übungsleiters kann erwogen werden, damit das Training nach neuesten theoretischen, also wissenschaftlichen Methoden durchgeführt wird. Der Nachwuchs im Leistungssport sowie der Massensport als Breitenarbeit muß gefördert werden; die Voraussetzungen sind durch den Zusammenschluß gegeben, da beide Werke (AFO und KWO) ihre Sportobjekte mitbringen.

Wir wollen zum Zusammenschluß

der vier BSG in Oberschöneweide zu einem Turn- und Sportklub Oberschöneweide beitragen. Wir sind uns bewußt, daß noch viele Bedenken und Vorurteile zu beheben und zu beseitigen sind.

Wir legen ferner Wert darauf, da wir nur eine Sektion innerhalb der BSG sind, daß unsere BSG einen einheitlichen, bindenden Beschluß für alle Sektionen faßt, der zu Lösung der Probleme „Bund und Klub“ beiträgt und dem Wohle aller Sportler und der Sportbewegung dient.

Fischer, KA



Liebe Briefmarkenf Freunde!

Am Sonntag, dem 3. März, fand im „Zentralhaus der Jungen Pioniere“, Berlin-Lichtenberg, Parkaue 25, eine Werbe-schau und Briefmarkenausstellung statt. Das Haus, in dem sich die Ausstellung befand, wurde 1949 von sowjetischen Freunden als „Haus der Kinder“ eingerichtet, 1950 der Regierung geschenkt und erhielt den Namen: „Zentralhaus der Jungen Pioniere.“

Tausende Kinder gehen hier ihren Liebhabereien nach und verleben recht frohe Stunden. Interessierte können an jedem Wochentage das Haus besichtigen und die Kinder bei ihren Spielen sehen.

Die Ausstellung war ein Ausschnitt aus der Arbeitsgemeinschaft „Junger Briefmarkenf reunde“. Zu beachten war hierbei, daß nicht alte, erfahrene Sammler ausstellten, sondern unsere jüngsten Philatelisten. Die Sammlungen konnten daher nur mit den Augen eines Freundes der Kinder gesehen werden. Trotzdem hat die Fülle in dem verhältnismäßig kleinen Saal überrascht, und man konnte sehen, daß sich unsere jüngsten Sammlerfreunde die größte Mühe geben. Beachtlich waren die vielen Motivsammlungen, wie Männer aus Politik und Wirtschaft, Verkehrsmittel im Laufe

der Zeit, Tiere und Blumen unserer Heimat und vieles andere mehr. Viele Sammlungen waren durch entsprechende Beschriftungen und Zeichnungen erweitert und ausgestattet. Jeder Sammler, der die Ausstellung besichtigte, mußte zugeben, daß sich unsere jüngsten Sammler alle erdenkliche Mühe gegeben haben. In den Bewertungslinien stand nicht der Umfang der Sammlung im Vordergrund, sondern Aufmerksamkeit und Sauberkeit. Eine nicht geringe Zahl junger Briefmarkenf reunde konnte Preise als Anerkennung mit nach Hause nehmen.

Selbstverständlich wurde auch fleißig getauscht. Zu bewundern war, wie unsere jüngsten Sammler jede Marke recht kritisch betrachteten und jede Marke zurückwiesen, wenn nicht alle Zähne oder dünne Stellen vorhanden waren.

In diesem Zusammenhang möchte ich allen Mitgliedern unserer Arbeitsgemeinschaft raten, Ausstellungen recht oft zu besuchen. Jede Ausstellung gibt dem Sammler Anregung, seine Sammlung besser und schöner zu gestalten. Gleichzeitig bietet sich tauschfreudigen Sammlern immer Gelegenheit, ihre eigene Sammlung durch Tausch zu erweitern und neue Tauschverbindungen anzuknüpfen.

Opitz

FILMVORSCHAU

„Der Schuß im Morgengrauen“

Es begann auf einem Tanzabend und endete auf der Anklagebank
Ein Film, der uns alle angeht

Prag, die schöne, alte Universitätsstadt an der Moldau, ist mit ihren verträumten Winkeln, aber auch mit ihren von großstädtischem Leben erfüllten Straßen und Gassen der Hintergrund einer erregenden Geschichte junger Menschen. Junge Liebe, erste Leidenschaft, Leichtsin und Unbedachtsamkeit werden zur Ursache des plötzlichen Todes eines angesehenen Arztes, als er von den zweifelhaften Vergnügungen seines Sohnes erfährt. Aber selbst der Tod des Vaters vermag Vladimir nicht aus der leichtfertigen, hemmungslosen Gesellschaft herauszulösen. Immer tiefer verstrickt er sich in Schuld, vernachlässigt sein Studium, wird für ein Jahr von der Universität verwiesen und, von seinen „Freunden“ getäuscht, in ein Verbrechen verwickelt.



Vladimir (Eduard Cupak) und Irina (Dana Nejdlova) wurden Zeugen eines entsetzlichen Verbrechens: Auf der kopflosen Flucht vor der Polizei schoß Eman seine Freundin Kamila (Jana Brejchova) nieder

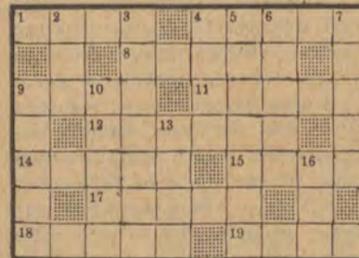
Mutig greift dieser tschechoslowakische Film ein Problem auf, das auch uns Deutsche im gleichen Maße angeht. „Der Schuß im Morgengrauen“ ist ein Film, der, ohne lehrhaft zu sein, in einer bewegten Handlung die Gefahren zeigt, denen junge Menschen in einer Großstadt gegenüberstehen.



Sechzehn Preise winkten den 68 Teilnehmern des Preisskats am 21. März

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Senkrecht: 2. Kallifname, 3. Sowjetrepublik, 4. heiliger Stier der alten Ägypter, 5. Raubinsekt, 6. Gestalt aus der Oper „Die Perlenfischer“ von Bizet, 7. deutscher Dichter (1831—1910), 9. Teig (ital.), 10. männlicher Schwimmvogel, 13. Reisgetränk, 16. Kurort.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus der Nummer 11/57

Waagrecht: 1. Bass, 4. Roman, 8. Ofen, 11. Tapir, 12. Tafel, 13. Esau, 14. Eifer, 15. Sieg, 16. Reise, 18. Meter, 20. Herrmann, 23. Walter, 25. Tag, 27. Tauber, 31. Behörde, 36. Laren, 38. Hondo, 39. Bach, 40. Gaden, 41. Imme, 42. Urbau, 43. Gatte, 44. Rose, 45. Laden, 46. Hosen, 47. Kette, 48. Kette, 49. Kette, 50. Kette, 51. Kette, 52. Kette, 53. Kette, 54. Kette, 55. Ebene, 57. Nana.

Waagrecht: 1. Grenzfluß zwischen China und Korea, 4. Weserzufluß, 8. Zweitschrift, Abdruck, 9. Landungsbrücke, 11. Hauptinsel der japanischen Ployusen, 12. Knarre, Klapper, 14. Tintenfaß, 15. Erfrischung, 17. Kindeskind, 18. Baumstraße, 19. Schluß.